

Abonnementspreis:

Ein Vierteljahr in Frankfurt am Main b. d. Exped. 7.50, bei den Agenten 8.25, b. d. Postämtern in Deutschland (n. Schatzgeb.) 9.-, Ausland 10.-, Belgien 10.50, Bulgarien 10.50, Dänemark 10.75, Griechenland (d. d. Postamt in Triest) 10.75, Holland 10.75, Italien 10.75, Luxemburg 10.75, Marokko (D. P.) 12.50, Norwegen 10.75, Oesterreich (Wien) 10.75, Portugal 10.75, Rumänien 10.75, Russland 10.75, Schweden 10.75, Serbien 10.75, Türkei (D. P.) 12.50, Ungarn 10.75, Venedig 10.75, Westindien 10.75, London 10.75, Leipzig 10.75, New York 10.75, Buenos Aires 10.75.

Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. (Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5940 5941, 5942, 5943.

Begründet von Leopold Sonnemann

Für Auswärts: Amt Fernzettel 40, 41, 42, 43

Preis der Anzeigen:

Colonnezeitung 50 J. Abends 75 J. ...

Lüttich im Sturm genommen!

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Nachdem die Abteilungen, die den Handreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte jeden einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen.

Aus der Geschichte dieses gewaltigen Krieges, wie er auch enden mag, wird man niemals auslösen können, daß die deutschen Truppen die belgische Festung Lüttich am 7. August 1914 über den Haufen gerannt haben.

Was alles, was in diesen ersten Tagen geschieht, ist die Erfüllung Lüttichs das Werk unserer Vorkämpfer. Sie mögen schwere Opfer gebracht und Großes geleistet haben, aber im Vergleich zu dem, was unsere Armeen bedürftig, ist dieser belgische Krieg ein Präliminar zu einer eigentlichen Fuge.

Als gestern bekannt wurde, daß deutsche Reiter einen kühnen Streich gegen Lüttich und seinen Kommandanten geführt hätten, da freute man sich von ganzem Herzen, denn man sah, wie haben noch dieselben tollkühnen Kerle in unseren Reihen, von deren Stumpfheit man aus früherer Zeit die kühnsten Dinge erzählte.

Kriegslied.

Es zogen drei Burschen wohl in das Feld: Der Wollf, der Franzos und der britische Held. Sie wollten verheuen den deutschen Mann, Dem in friedlicher Arbeit das Leben verrann.

Der sah sie und sagte sich: Muß es denn sein? Ich steig' in die Stiebel von siedzig hinein, Ich spuck in die Hände, ich steh, wo ich steh; Nur heran mit dem ganzen Entente-Komitee!

Von rechts kam der Russe mit drohendem Schritt Und brachte den Frieden „mobilmachend“ mit. Der Deutsche, der schlug ihm auf's Lügenmaul, Da fiel er „auf Ehrenwort“ um wie ein Gaul.

Von links kam der Franzmann mit forschendem Klang; A Berlin, a Berlin war sein Schlagschlag. Den traf unser Deutscher linksdändig auf's Ohr, Da fiel er und zeigte ein Hofendel.

Und nun kam der Britte ihm vorn in die Quer; Mariniert war der Kerl, darauf pochte er sehr. Dem traf unser Deutscher gerad vor den Bauch, Da fiel er ins Meer, und nur Stant blieb und Rauch.

Nun stand unser Deutscher und schaut in die Welt: „Ist noch Einer da, dem ein Sträußchen gefällt?“ Es meldet sich Keiner; da ging er nach Haus Und zog seine Kriegslied wieder aus.

H. Nolden.

Lüttich.

Oben, auf dem Hügelzuge, der das Fort der Kaserne trägt, stand ich am Abend, und schaute hinunter in den beleuchteten Lüttich. Die Luft war erfüllt von dem Geräusch der Kanonen, das von den Höhen her hernieder klang.

gann zu grüßeln. Was ist die Wahrheit? — So war man doppelt froh über die Botschaft vom Fall der Stadt. Aber wir werden uns an derlei Dinge gewöhnen und noch mehr als bisher an das denken müssen, was der Generalstab der Armee kürzlich versprochen hat: „Vielleicht sagen wir manchmal nichts, aber wenn wir etwas sagen, dann ist es bestimmt wahr.“

Was der deutsche Erfolg für den Aufmarsch unserer Armee bedeutet, ist klar. Je schneller der belgische Widerstand gebrochen ist, desto rascher werden unsere Truppen nach Frankreich einziehen können. Je leichter ihnen dabei die Arbeit fällt, desto kräftiger wird ihr Arm für die späteren, größeren Aufgaben sein.

Pour le mérite.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. Gemlich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Die Aufnahme in Berlin.

N Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Auf dem Poissdamer Platz. Es ist kurz nach 7 Uhr. Letzte Regenwolken ziehen am Himmel. Wo gestern noch unauffällig Referentenzüge von Bahnhof zu Bahnhof zogen, vom Jubel, von den Zurufen der wie feste Mauern stehenden Massen der Bevölkerung begrüßt, ist es heute ruhig und still.

Die aus Belgien Ausgewiesenen.

Reisende, die aus Belgien zurückkehren, berichten von wüsten Ausschreitungen gegen deutsche Eigentümern in Antwerpen. Am Dienstag Abend demonstrierte eine Menge von mehreren tausend Personen in den Hauptstraßen der Stadt und zwangen jubelnd die Besitzer aller Häuser, die belgische Flagge heranzuziehen.

Auch in der Familienstadt von Brüssel gab es wilde Kundgebungen. Hier wurde, wie uns gesagt wird, bis zum Mittwoch, außer dem bereits vorher erfolgten Angriff auf das Warenhaus Diez, nur noch an einem deutschen Weinrestau-

rant, aus der Place de Bruckere, die Fenster eingeschlagen. Die Flüchtlinge aus Paris, die vom Süd- zum Nordbahnhof unter Bedeckung von 50 Mann Bürgerwehr geführt wurden, waren den schlimmsten Angriffen vom Pöbel ausgeht, der einfach die Soldaten zur Seite drängte, auf die Deutschen einschlug, sie vor die Trambahn hinführte und ihnen zum Teil das wenige Handgepäck entriß, das sie mitnehmen konnten.

An der Grenze in Ethen, waren die belgischen, und in Rosendaal die holländischen Beamten sehr entgegenkommend und freundlich. Nach langen Warten in Rosendaal nahm sie der flüchtige Zug auf, der nur aus einigen Personenzugwagen, und im übrigen aus Güterwagen zusammengesetzt war, in die aber Bänke gestellt wurden.

Mies Klappf.

N Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Unsere Mobilmachung vollzieht sich in der größten Ordnung, planmäßig. Alle Züge klappen! Diejenigen, die einen Einbliss in das Funktionieren dieses Organismus haben, sind voller Bewunderung. Denn er arbeitet wie eine feine Maschine. Es ist gut, daß auch amtlich heute dieser glatte Verlauf unserer Mobilmachung bekanntgegeben und gleichzeitig mitgeteilt worden ist, daß sich in Oesterreich die Dinge ebenso vollziehen und zwar in infanter Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe.

Die versuchte Ueberrumpfung von Lüttich, einer modernen Festung, durch eine Offizierspatrouille, die den Kommandanten fangen wollte, ist ein herzerquickendes Stück Köhnen Soldateneigenschaft und wird in Walladen leben von der Art derer, die von Zieten und Seidlitz erzählt. Den Menschen in Brüssel und Antwerpen, die in den letzten Tagen flüchtige Deutsche und Reisende mißhandelt und beschimpft wird, wird bald die Reue kommen. Die Zurückhaltung, die die militärische Verwaltung und in lobenswerter Sorgfalt die gesamte Presse in Bezug auf die kleinsten militärischen Details beobachtet, ist im Interesse unserer Kriegsführung unbedingt nötig, und man darf daraus innewerden und begeistertes Ungeduld keine falschen Schlüsse ziehen. Es geht gut! Unsere militärische Verwaltung ist nur vorzüglich und nicht unerbittlich. Wir dürfen Vertrauen haben, und Vertrauen ist Kraft. Es ist immer wieder bewundernswürdig für den, der den Dingen einigermaßen nahesteht, wie ruhig und zielbewußt der deutsche und politische Leitung in diesen Tagen arbeiten, frei von jeder Nervosität. Es stehen

schwerer Kampf um kein Versehen die Hand auf die anmutige Stadt zwischen den Hügelreihen an der Maas gelegt hat.

Als Bismarck stand Lüttich unter der Sonne des Erzbischofs von Köln, und die ersten nach römischen Kulturdenkmalen in Lüttich, wie der romanische Chor in der Heiligkreuzkirche, sind fast wiederentdeckt. Ganz frisch schon, im 13. und 14. Jahrhundert, gibt es tüchtige und auch manche geniale Bildhauer in Lüttich, wie z. B. der glänzende Meister, der die Reine für laufende von Nachahmern: maßgebende Madonna mit dem Kinde geschaffen hat. Aber auch hier freuzt sich maurisch-deutscher mit wallonisch-französischem Einfluß. Außerordentlich große Bauwerke entstehen unter diesem Maßstab her von allen Seiten kumend und gebend. Künstler, so die Jakobskirche (im 18. Jahrhundert) und vor allen Dingen der schöne und reiche Renaissancebau, den Leigien heißt, der Palais, den der herrliche und ungerechteste aller Bischöfe, der starre Gerhard von der Marck hat bauen lassen, und in dem heute die Gerichte sitzen.

Bismarck-Worte.

Wort hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendwo in Trägheit oder Verumpfung zu geraten. Er hat uns die kriegerische und unruhige Nation, die Franzosen, an die Seite gesetzt, und er hat in Rußland kriegerische Reigungen groß werden lassen, die in früheren Jahrhunderten nicht in dem Maße vorhanden waren. So bekommen wir gewissermaßen von beiden Seiten die Sporen und werden zu einer Anstrengung gezwungen, die wir vielleicht sonst nicht machen würden. Die Gefahr im europäischen Kampfe ist nicht, Rußland zu werden.

Wir sind in mehr als zwanzig Kriegen niemals die Angreifer gegen Frankreich gewesen, und wir haben von letzterem nichts zu begehren, aus unsere von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eigenen Lande. Frankreich dagegen wird jeden jetzt zu schließenden Frieden nur als einen Waffenstill-

Männer an der Spitze, die auch in diesen Tagen Nachts schlafen. Es gibt auch politisch viel zu tun und diplomatisch noch genug, wozu man nicht spricht. Aber Deutschland ist von der Welt nicht abgegrenzt; es sitzen Kontrollen im Süden und Norden, und sie sitzen weit im Osten, und da geben auch Dinge vor, die die Tätigkeit und Aufmerksamkeit der auswärtigen Leitung in Anspruch nehmen.

Für die Mobilmachung der Armee sind selbstverständlich schon im Frieden alle Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen. Trohdem ist es bewundernswert, wie auch diesmal bei der Einberufung, der Beförderung und der Verpflegung der Truppen der ganze Mechanismus „geklappt“ hat. Aus einer großen Stadt wird uns berichtet, daß bereits am 1. April 1912 die Verträge über die Verpflegung Einberufener abgeschlossen worden seien (das geschieht regelmäßig, auch im tiefsten Frieden). In diesen Verträgen war für jeden Mobilmachungstag ganz genau angegeben, wie viel Mann zu erwarten seien — mehrere Tausend natürlich. Und was zeigte sich? Genau so viel, wie angegeben, kamen — nicht ein Mann mehr und nicht ein Mann weniger!

Das mögen uns die anderen nachmachen!

Wie bis ins kleinste alle militärischen Aufgaben in der Defensivität vermieden werden, beweist eine Tagesnotiz, die heute die „Kreuzzeitung“ bringt. Sie lautet: „Als ein, der ersten fiel fürs Vaterland unser geliebter ältester Sohn Adolf Heinrich, Fahnenjunker im 1. brandenburgischen Dragonerregiment Nr. 2. Graf und Gräfin Armin-Boisenburg.“ Sein Wort, wo und gegen wen der älteste Sohn des Grafen Armin-Boisenburg, des Wittgiedes des Herrenhauses, gefallen ist.

Flucht gefangener Matrosen aus Libau.

N Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht mit Erlaubnis der Militärbehörde die Erzählung der vier deutschen Seeleute Hermann Gerwin, Hans Wittkowsky, Alfred Jörgens und A. Lütgens von der Besatzung des in Libau durch die Russen versenkten Flensburger Dampfers „Prima“ über ihre Gefangennahme durch die Russen und ihre Flucht aus Libau.

In der Nacht auf Sonntag wurde die Besatzung sämtlicher in Libau liegender Schiffe an Land herbeigeholt, und die deutschen Schiffe, sowie zwei russische Panzer wurden in den Hafeneinfahrten verankert. Die deutschen Seeleute wurden in Emigrantenhaus inhaftiert und erhielten nur Wasser, aber keine weiteren Nahrungsmittel. Am Montag durften die Gefangenen spazieren gehen. Die vier deutschen Seeleute erzählen nun weiter über ihre Flucht:

Als wir auf der Mole waren, bemerkten wir, daß der Dampfer „Saronia“, der mit dem Hinterende total gesunken war, die Boote auf dem Hochsee noch intakt hatte. Wir gingen daher sofort daran, uns zu entkleiden, schwammen zu dem Booten herüber, legten ein Boot aus, verließen es mit einem Kommando von der „Saronia“ und mit einem Sextanten suchten dann mit dem Boot wieder zu der Mole zurück, holten uns von dort unsere Kleider und jegelten dann um 11 Uhr, nachdem wir das Bootgegel ausgerüstet hatten, mit Kurs auf Memel von Libau ab. Unsere Vorbereitungen wurden von Libau aus wohl bemerkt, aber in keiner Weise inhibiert. Wir trafen heute Morgen um 4 Uhr in Rimmerzell ein, nahmen das Boot dort auf Land und wurden dann von der Genbarmerie in Rimmerzell per Wagen nach Memel befördert.

Die Libauer Bürgerschaft erwartet, die die Flüchtlinge erzählen, mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen, um wieder in geordnete Zustände zu kommen. Libau habe fast gar kein Militär in der Stadt. Die Kohlenlager wurden am Samstag vom libauer Militär in Brand gesetzt. Der Kriegsbedarf und alle sonstigen Vorräte brannten noch lichterloh, als die Flüchtlinge schon weit fort waren. Der Kreuzer „Ugriburg“ hatte am Samstag den Kriegshafen, dessen Baufähigkeit und die Werftanlagen in Brand geschossen.

stand ansehen und uns, um Rade für seine jetzige Niederlage zu nehmen, ebenso handelsmäßig und rubellos, wie in diesem Jahre, wiederum angetrieben, sobald es sich durch eigene Kraft oder fremde Bündnisse stark genug dazu fühlt. Indem wir Frankreich von dessen Initiative allein jede bisherige Beunruhigung Europas ausgegangen ist, das Eingreifen der Ozeanische erwidern, handeln wir zugleich im europäischen Interesse, welche das des Friedens ist. Von Deutschland ist keine Lösung des europäischen Friedens zu befürchten, nachdem uns der Krieg, dem wir mit Sorgfalt und mit Ueberwindung unseres durch Frankreich ohne Unterlaß herausgeforderten nationalen Selbstgefühls vier Jahre lang am dem Wege gegangen sind, trotz unserer Friedensliebe, aufgeschlungen ist, wollen wir die zukünftige Sicherheit als den Preis der gewaltigen Anstrengungen fordern, die wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns Mangel an Mäßigkeit vorwerfen können, wenn wir diese gerechte und billige Forderung festhalten.

Schmerzhaft ist es zu denken, daß durch einen so riesenhafte Kampf, wie ihn die nationale Erbitterung und die Größe und Macht der beiden Länder in Aussicht stellt, die friedliche Entwicklung der Zivilisation und des nationalen Wohstandes, die in steigender Höhe begriffen war, auf viele Jahre gehemmt und zurückgedrängt wird. Aber wir müssen vor Gott und Menschen die Verantwortung denen überlassen, welche durch ihr freibewusstes Beginnen uns zwingen, um der nationalen Ehre und der Freiheit Deutschlands willen den Kampf aufzunehmen und bei einer so gerechten Sache dürfen wir vertrauensvoll auf den Beistand Gottes hoffen wie wir schon jetzt des Beistandes der gesamten deutschen Nation durch die sich immer steigenden Zeichen der Opferwilligkeit froh sind.

Direkte Bedrohung des Friedens zwischen Deutschland und Rußland ist kaum auf anderem Wege möglich, als durch künstliche Vererbung oder durch den Übergang russischer ... Militärs von der Art der Stobeleins, die den Krieg wünschen, bevor sie zu alt werden, um sich darin auszuzeichnen. Es gehört ein ungeheures Maß von Dummheit und Verlogenheit in der öffentlichen Meinung und in der Presse Rußlands dazu, um zu glauben und zu behaupten, daß die deutsche Politik von aggressiven Tendenzen geleitet worden sei, indem sie das österreichische und dann als italienische Defensivbündnis abschloß. Die Verlogenheit war mehr polnisch-französischen, die Dummheit mehr russischen Ursprungs.

Vand! Die Engländer sind voll Verger und Meid, daß wir hier große Schlachten geschlagen haben. ... und gewonnen. Sie können es dem kleinen ruppigen Kreuzzug nicht, daß es in die Höhe kommt. Das ist ihnen ein Volk, das dies da ist, um für sie gegen den englischen Krieg zu führen. Das ist so die Ansicht der ganzen englischen Gentry. Die haben

Falsche Gerüchte.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Dniestrz...

Eine tschechische Stimme.

Prag, 7. August. Das tschechisch-radikale Organ „Svoboda“ schreibt zur Lage: Wenn jemals Zweifel...

Eine italienische Kundgebung.

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Die italienische Handelskammer für Deutschland hat an den Handelsminister...

Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitz in Berlin, die während ihrer langen Mitarbeit an der...

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Serbien.

N. Berlin, 7. Aug., 8.13 N. (Priv.-Tel.) Der serbische Geschäftsträger Dr. Jovanowitsch hat heute seine...

Ein serbisches Konkordat mit dem Vatikan.

Nisch, 7. Aug. (W. B.) Die Skupstchina nahm nach der Rede des Unterrichtsministers und zweier...

Sinker den Aufkissern der Triple-Entente.

N. Berlin, 7. Aug., 6.30 N. (Priv.-Tel.) Eine aus Paris geflüchtete junge Deutsche, die bei den...

„Unser Oberst war schon vor vierzehn Tagen mit mehreren anderen höheren französischen Offizieren nach...

Ich kann gerade nicht behaupten, daß der Krieg gegen Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen wurde...

Aus Paris.

N. Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Postische Zeitung“ teilt mit, daß der Abgeordnete Weill, sozialdemokratischer...

Wie das selbe Blatt von einem gestern aus Paris zurückgekehrten Deutschen auf das bestimmte hört, sind die...

Dieses England mit seinen paar Tausend Mann Antientruppen und seiner — dadurch halb gezwungenen —...

Unsere Hand hat zum Degen nicht weiter als die Frankreichs.

Den Antioffizieren hat ja doch im ganzen dieselbe Ansicht und dasselbe Pflichtgefühl wie der Leutnant und der Oberst...

Unsere Leute sind zum Tüpfen, jeder so todesmutig, ruhig, folgbar, gefittet, mit leeren Magen, nassem Kleider, nassem...

Alteins Feuilleton.

— [Wandere Kriegsmiszellen.] Die allgemeine Begeisterung ist sogar in die stillen Klosterzellen gedrungen. Wie...

Frau, die in verschiedenen Formen im Umlauf gesetzt wurden, vollkommen und begründet.

Aus derselben Quelle wird bekannt, daß es unserem ehemaligen Militärattaché v. Winterfeldt, der nach der...

Die Neutralitätserklärung der Schweiz.

Bern, 7. Aug. (W. B.) Der Schweizerische Bundesrat hat folgende Neutralitätserklärung beschlossen:

Angeichts des zwischen mehreren europäischen Mächten ausgebrochenen Krieges hat die schweizerische Eidgenossenschaft, getreu ihren Jahrhunderten alten Uebertreibungen, den...

Die Erklärung ist denjenigen Staaten, die 1815 die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz anerkannt haben, sowie...

Die Kriegserklärung Montenegros.

Wien, 7. Aug. (Wien. Korr.-Bur.) Die montenegrinische Regierung teilte dem österreichischen Gesandten...

Russische innere Maßnahmen.

Petersburg, 7. Aug. (Petersb. Telegr.-Ag.) Ein kaiserlicher Ukas ordnet den Zustand des außerordentlichen Schutzes...

N. Berlin, 7. Aug., 7.45 N. (Priv.-Tel.) Der bekannte langjährige erste Sportwart des Sportclubs Charlottenburg...

Wiesbaden, 7. Aug. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Kredit in unbegrenzter Höhe bewilligt...

Weinheim, 7. Aug. Der Württembergische bewilligte heute 100 000 Mark zur Bekämpfung außerordentlicher Ausgaben...

W. Offen, 7. Aug., 1 N. (Priv.-Tel.) Viele Automobilbesitzer schenken der Heeresverwaltung ihre Wagen.

Wien, 7. Aug. (W. B.) Kaiser Franz Josef hat dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer in Berlin, Grafen...

— [Paul Wegener wird vermisst.] Paul Wegener, der bekannte Berliner Charakterdarsteller, wird von seinen...

— [Das Deutschtum in nordamerikanischen Gesichtsbüchern.] Der große kulturelle Einfluß, den die Deutschen auf die...

— [Wandere Kriegsmiszellen.] Die allgemeine Begeisterung ist sogar in die stillen Klosterzellen gedrungen. Wie...

Für ein Moratorium.

Die Regierung hat zu der Frage eines Moratoriums, der weitaus dringendsten in der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis, noch immer keine entscheidende Stellung genommen.

Wir wollen auch heute noch ein paar von diesen Zuschriften wiedergeben. Ein Einberufener schreibt:

Man hat mich zur Fichte gerufen; mit den größten Sorgen um das Wohl meiner Familie verlasse ich das Haus. Unverändert ins Unglück geraten, hat man mir mein Hab und...

Eine Frau aus dem Mittelstand, deren Mann auch einrücken muß, schreibt folgendes:

Es heißt, es wäre ein Moratorium nicht nötig, bei uns seien die Finanzen so stark, daß man bezahlen könne. Man denkt dabei aber nur an die Großkaufleute und Kapitalisten;

Dem Wrie eines anderen mittleren Geschäftsmannes entnehmen wir folgendes:

Das Moratorium ist für den Mittelstand und für die gesamten Handelskreise eine absolute Notwendigkeit; je länger es ausbleibt, desto größer wird die Verheerung im ganzen...

Und genau so wie hier Leute aus dem Kleineren und mittleren Gewerbebetrieb, so äußern sich auch größere Firmen.

In ganz dem gleichen Sinne äußert sich eine andere große Firma:

Es muß ein Moratorium eintreten und zwar sofort, wenn nicht der Staat unendlich viel in Friedenszeiten erhebliche Steuerbeträge aufräumende Giebel verlieren will.

Über noch eine Maschinenfabrik, die folgendes ausführt: Ich habe in meiner Firma kein einziges Arbeit gegeben...

Und zum Schluß noch einer, der eingezogen ist und die Frage vom Standpunkt des Gläubigers aus betrachtet. Er schreibt:

Wir stehen im Feld, dienen dem Vaterland mit Gut und Blut. Zu Hause können wir unsere Interessen nicht wahrnehmen.

Es ist eben offenbar wirklich so, wie eine andere Zuschrift kurz und bündig sagt: Wir brauchen ein Moratorium. 1. Weil die...

Es ist eben selbstverständlich, daß ein Moratorium in jedem Falle ein sehr schwerwiegender Schritt ist, der leicht auch das allgemeine Vertrauen verschärfen kann, der auch...

Es ist eben selbstverständlich, daß ein Moratorium in jedem Falle ein sehr schwerwiegender Schritt ist, der leicht auch das allgemeine Vertrauen verschärfen kann, der auch...

Es ist eben selbstverständlich, daß ein Moratorium in jedem Falle ein sehr schwerwiegender Schritt ist, der leicht auch das allgemeine Vertrauen verschärfen kann, der auch...

N. Hamburg, 7. Aug., 6.30 N. (Priv.-Tel.) Die Frage der Einführung eines Moratoriums wird hier sehr lebhaft erörtert...

Berlin, 7. Aug. (W. B.) Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen...

1) soll das Gericht dem Schuldner für eine vor dem 31. Juli entstandene Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten...

Suspendierung von Auslandsforderungen.

N. Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat hat gestern beschlossen, ausländische Forderungen gegenständlich von der Geltendmachung im Inlande auf drei Monate auszuschließen...

Es muß ein Moratorium eintreten und zwar sofort, wenn nicht der Staat unendlich viel in Friedenszeiten erhebliche Steuerbeträge aufräumende Giebel verlieren will.

München, 7. Aug. (W. B.) Das Festtagspaar eröffnete die Sammlungen für die Vermittlungsförderung und Angehörigenföderung durch Spenden von 10 000 Mark.

Wien, 7. Aug. (W. B.) Die Blätter melden aus Paris, daß die in Stuttgart befindlichen internationalen Tagungen...



